

Bauern und Grüne streiten übers rechte Düngen

26.02.18 16:00



[±](#)

© dpa

Soest - Es mussten noch Stühle aufgestellt werden in der Aula des Hubertus-Schwartz-Berufskollegs, so viele wollten die fünf Kurzvorträge von Fachleuten hören und später mitdiskutieren über Gülle, Nitrat und Düngung:

Ist das Wasser im Kreis Soest noch zu retten? Kommt der Bauer noch raus auf den Acker, wo er jedes Jahr mehr und mehr Papierkram zu erledigen hat? Und wie groß soll sein Büro noch werden, wo früher ein schmaler Aktenordner reichte für alles?

Birgit Langner vom Vorstand der Soester Kreisgruppe im Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) hatte eingeladen zur Tagung „Zukunft der Landwirtschaft“. Der Plan für vier Stunden: Fünf Fachvorträge, Imbiss und Getränkepause und anschließende Diskussionsrunde.

"Programm für ein ganzes Wochenende"

„Das war mal locker Programm für ein ganzes Wochenende, und das bei einem Thema, das wirklich was für Fachleute ist“, stöhnten viele in der Nachbetrachtung, aber auch: „Gut, dass wir im Gespräch sind und bleiben. Wir brauchen einen sachlichen Austausch und einen Blick auf einzelne Standorte. Verallgemeinerungen helfen nicht, Patentrezepte gibt es nicht.“

Im vergangenen Jahr ging es um Glyphosat, jetzt war die Gülle dran: Viel zu viel davon werde ausgebracht, klagen Umweltverbände. Bis spätestens 2027 sollen Gewässer und Grundwasser wieder „in einem ökologisch guten Zustand“ sein, so fordert es die Wasser-

Rahmenrichtlinie der Europäischen Union. „Die Zeit drängt“, sagen die Aktiven beim BUND.

Großer Anteil Landwirte

„Das Problem ist erkannt, Landwirte sind selber auf Seiten der Natur, von der wir alle leben – aber es müssen ja zumindest so viele Nährstoffe zurück in den Boden, wie die Pflanzen entziehen, die wir ernten“, das sagen Landwirte. Die Probe des Moderators Dieter Ebers zeigte: Mehr als die Hälfte der Teilnehmer kamen als Praktiker aus der Landwirtschaft.

Birgit Langner und der grüne Bundestagsabgeordnete und selbst erklärte Muster-Landwirt Friedrich Ostendorf aus Unna fordern von den Bauern auch im Kreis: „Mineraliendünger runter, deutlich weniger Viehbesatz, und vor allem bleibt uns weit weg von den Gewässern!“

„Landwirtschaft nicht generell verteufeln“

„Machen wir doch schon“, sagt etwa Burkhard Schröder, Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Kreisverbands Soest. „Man darf die Landwirte hier in der Region nicht generell verteufeln, man muss mit Blick auf die Nitratbelastung Mess-Station für Mess-Station schauen, was dort gut läuft, was dort schief läuft.“

Generell zeigten die Untersuchungen laut aufgelegter Folien: Auf der Übersichtskarte zur Wasserqualität wird es grüner, je weiter man in Richtung Soest und Umland kommt. Im Kreis selber sind die Ergebnisse unterschiedlich.

„Abend hat sich grundsätzlich gelohnt“

„In der Börde sind die Böden eben anders als an der Haar, wo ich schneller auf Felsen bin“, gibt Burkhard Schröder zu bedenken. Anstrengend sei es gewesen, grundsätzlich gelohnt habe der Abend bei aller Kritik im Detail, das ist der Tenor in der Nachbetrachtung. Eine gemeinsame Feldbegehung ist jetzt im Gespräch: Kontakte vertiefen, Informationen austauschen, Klein-Klein für die tägliche Praxis. „Wir sind auf sachlicher Ebene im Gespräch, das ist gut so“, zeigte sich nicht nur Birgit Langner zufrieden.

Autor

Thomas Brüggestraße
stadtreaktion@soester-anzeiger.de

<https://www.soester-anzeiger.de/lokales/soest/debatte-soest-dreht-sich-duengen-9646715.html>



Fachvorträge und Diskussionsrunde mit (von links): Dieter Ebers, Dr. Manfred Dümmer, Burkhard Schröder, Dr. Sabine Bergmann, Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Gastgeberin Birgit Langner vom BUND, Hans Leser, Kreislandwirt Dirk Schulze-Gabrechten, davor Dr. Andrea Kauka und rechts außen Dr. Horst Gömann. FOTO: PRIVAT

„Patentrezepte gibt es nicht“

Landwirte und Umweltschützer diskutieren im Hubertus-Schwartz-Kolleg in Soest über Gülle auf dem Acker und Nitrat im Grundwasser

Von Reinhold Häken

Kreis Soest. Zuviel Gülle auf dem Acker ist schlecht, weil zu viel Nitrat ins Grundwasser findet – auch im Kreis Soest. Die Übersichtskarte zeigt zwar: Es wird grüner, je weiter man Richtung Haar und Börde kommt – Experten ist das jedoch viel zu wenig. „Ist unser Wasser noch zu retten? Wie geht in der täglichen Praxis gelebter Umweltschutz zusammen mit einer Landwirtschaft, die zur Industrie geworden ist?“ Unter anderem dieser Frage wollten die Aktiven des Landesarbeitskreises Wasser im Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) nachgehen. Birgit Langner, heimisches Vorstandsmitglied, lud jetzt ein ins Soester Hubertus-Schwartz-Berufskolleg.

Zukunft Landwirtschaft

„Zukunft Landwirtschaft – Umwelt und Naturschutz“, so war der lange Abend unterm Dach überschrieben, und die Stühle wurden knapp, so viele wollten die fünf Kurzvorträge von Fachleuten hören und später mitdiskutieren über Gülle, Nitrat und Düngung – und eine neue Düngeverordnung, die noch mehr Dokumentationspflichten

Kritische Nitrat-Belastung

■ Nitrat ist eine chemische Verbindung aus Stickstoff und Sauerstoff. Sie wird von Pflanzen als Nährstoff verwertet und daher in der Landwirtschaft als Dünger eingesetzt. Dadurch gelangt der Stoff auch ins Grundwasser. Für den Menschen gilt Nitrat in **geringen Mengen als völlig unbedenklich**. Im Körper kann es allerdings zu Nitrit umgewandelt werden, das in Verdacht steht,

krebserregende Stoffen bilden zu können.

■ Der Nitrat-Grenzwert im Trinkwasser beträgt **50 Milligramm pro Liter**. Grenzwerte im Trinkwasser werden insbesondere in Bereichen überschritten, die nicht an eine öffentlichen Wasserversorgung angeschlossen sind, sondern sich durch Brunnen versorgen.

ten bedeutet: Kommt der Bauer noch raus auf den Acker, wo er schon wieder mehr Papierkram zu erledigen hat – und wie groß soll sein Büro noch werden, wo früher ein schmaler Aktenordner reichte für alles?

Der Tagungs-Plan für vier Stunden: Fünf Fachvorträge, Imbiss und Getränkepause und anschließende Diskussionsrunde. „Das war mal locker Programm für ein ganzes Wochenende – und das bei einem Thema, das wirklich was für Fachleute ist“, stöhnten viele in der Nachbetrachtung, aber auch: „Gut, dass wir im Gespräch sind

und bleiben. Wir brauchen einen sachlichen Austausch und einen Blick auf einzelne Standorte. Verallgemeinerungen helfen nicht, Patentrezepte gibt es nicht.“

Unterschiedliche Ansichten

Die Ansichten passen nicht unbedingt übereinander: „Mineraliendünger runter, Viehbesatz runter, und zwar deutlich, haltet großen Abstand zu allen Gewässern“, das fordern etwa Birgit Langner und aus Unna der Bundestagsabgeordnete Friedrich Ostendorf. „Der Boden braucht zurück, was die Pflanze vor der Ernte entzogen hat“, sagt

„Wir sind achtsam, schließlich ist Landwirten auch am Schutz der Umwelt gelegen.“

Burkhard Schröder, Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Kreisverbandes

ein Landwirt von der Haar. „Wir sind achtsam, schließlich ist Landwirten auch am Schutz der Umwelt gelegen“, sagt Burkhard Schröder für die Gescholtenen: Er ist Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Kreisverbands. Dass man endlich ohne übertriebene Schärfe und Emotionen im Gespräch sei, das begrüßten Befragte in einer Nachbetrachtung. Gestöhnt haben sie alle: „Kniffliges Thema, viel Strittiges, viele Fragen ohne Patentlösungen für die Praxis: Das war locker Stoff für ein ganzes Seminar“, sagte etwa Burkhard Schröder.

Eine Feldbegehung mit dem Kreislandwirt könnte es demnächst geben: Alle wollen im sachlichen Diskurs bleiben. „Finde ich gut“, sagt Birgit Langner dazu. Burkhard Schröder auch.